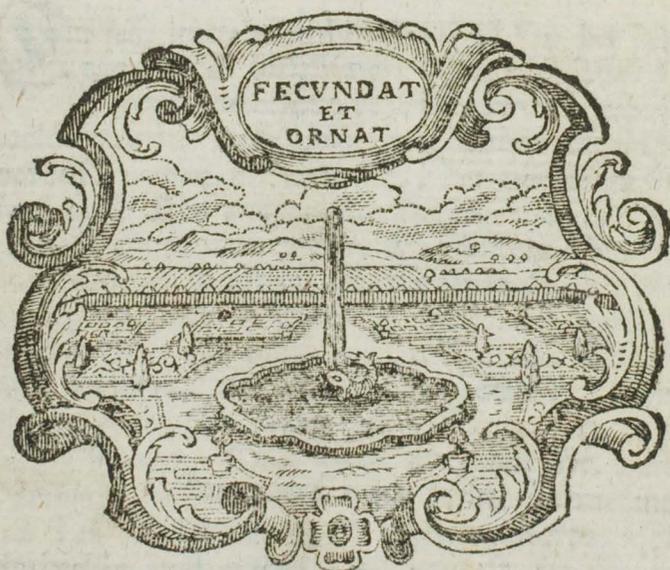


Zugabe
zu den
Göttingischen Anzeigen
von
gelehrten Sachen
unter der Aufsicht
der Königl. Gesellschaft der Wissenschaften.

Der erste Band.
auf das Jahr 1782.



Göttingen,
gedruckt bey Johann Christian Dieterich.

Z u g a b e

zu den

Göttingischen gelehrten Anzeigen.

1tes Stück.

Den 5. Januar 1782.

Neuchatel.

Sein sehr unterhaltendes Werk ist bey der typographischen Gesellschaft unter dem Titel von Voyage historique et litteraire dans la Suisse occidentale in zwey groß Octavbänden abgedruckt worden, wovon der erste 344, der zwente 335 S. stark ist. Der ungenannte Verfasser ist der verdiente Berner Bibliothekar, Hr. Sinner, den aber eine traurige Krankheit an der Ausgabe des dritten Theils, den er noch zu bearbeiten vorhatte, und der Bern und einige mittlere Cantone, Lucern ic. auch besonders eine Abhandlung über die Römischen Heerstrassen durch die Schweiz, enthalten sollte, hindert. Doch hören wir, daß Hr. Pastor Osterwald in Neuchatel diese Arbeit übernehmen, und das angenehme Werk ergänzen werde. Im Vorbericht zum ersten Theil handelt Hr. S. von der Grösse und Volksmenge der Schweiz; jene schätzt er nach den neuesten Beobachtungen auf 955 Quadratmeilen. Diese auf 1,600,000 Seelen.

Solothurn wäre wol das volkreichste Land in Europa, da es in $7\frac{2}{5}$ Quadratmeilen 45,000 Einwohner enthält. Nächst dem kommt Appenzell, dann Zürich, dann Basel. Uri ist am schlechtesten bevölkert; fast so schlecht, als Spanien. Der Verf. ist nicht laudator temporis acti, sondern setzt vielmehr die alten Schweizer gegen die heutigen herab, und erhebt den Nutzen des Luxus gar sehr. Basel widerseze sich der Aufhellung am längsten durch seine Leges sumptuarias. Verfall der dasigen Akademie, wo die Professuren, so wie die Aemter beym Magistrat, durchs Loos vertheilt werden. Holbein und Erasmus. Der Basler Todtentanz, der insgemein jenem zugeschrieben wird, sey viel älter, und von Hanns Kluber. Beym Basler Bildersturm im J. 1529 sollten die Heiligenbilder als Brennholz unter die Bürger vertheilt werden; doch machte man nachher zwölf Scheiterhaufen draus und verbrannte sie auf einmal. Zweifel über die verschiedenen Gemalinnen Rudolfs von Habsburg: die erste war die fruchtbare Anna von Hohenberg; die zweyte Agnes von Burgund, über deren blendende Schönheit sich der Bischof von Speyer einmal so weit vergaß, daß er sie küßte; über eine dritte, Namens Gertrud, ist Hr. S. noch zweifelhaft. Aus den Eseln, die man im mittlern Zeitalter in Basel zum Transport der Kohlen gebraucht, habe die Tradition einen heil. Eselinus gemacht. Sonderbare Geseze des Dorfs Prattelen vom J. 1410. z. B. wenn jemand in seinem Hause in der Nothwehr einen andern erstochen hat, und keine andere Zeugen aufstellen kan, so soll er nur seinen Hund, seine Katze, seinen Haushahn und drey Halmen von seinem Strohdache vor Gericht bringen und auf diese schwören. Vor Zeiten stand eine grosse Linde bey dem dasigen Schloß,

Schloß, worunter sich die Einwohner zur Pestzeit versammelten und ihren Kummer vertanzten. Ein treffliches Seminarium für junge Leute von Starke in der Abtey Bellelay, das schon dadurch ein sehr unverdächtiges Ansehen erhält, daß sich die jährliche Pension nicht über 18 Louisd'or beläuft. Hr. S. kan Hr. Prof. von Sauffure nicht zusehen, daß der berühmte Durchgang von Pierrepertuis ein Wasserriß seyn sollte. Rousseaus Aufenthalt auf der romantischen Petersinsel im Bieler See, worauf ehemals ein nachher secularisirtes Kloster von Clugny stand. In einem alten Erlacher Gesetzbuch wird das bey den Nordamerikanischen Wilden gebräuchliche Scalpiren zur Strafe gesetzt. Der Rath von Erlach besteht eben nicht aus glänzenden Mitgliedern, sie fahren Mist aus u. s. w. In Landeron sind noch jetzt Ketzerprediger, deren einer noch kürzlich beklagte, daß Wilh. Farel's Haut nicht in der Kirche zum Siegeszeichen aufgehängt worden wäre. Ein Beyspiel vom erstaunlichen Ertrag einer Mergelgrube und der mit dem Mergel verbesserten Wiesen. Umständliche Nachricht von der Herrenhutischen Mädchenschule zu Montmirail. Viele in der Schweiz gefundene Römische Inschriften seyen als Bausteine vermauert worden. Wie wohlthätig es einem Volke ist, wenn sich die klügere Obrigkeit zuweilen über sein Gezeis nach Freyheit wegsetzt, hat Solothurn im J. 1770 u. f. erfahren; da die Einwohner gezwungen wurden, ihren Getraidenüberschuß für einen bestimmten Preis an die öffentliche Kornkammer abzuliefern; dafür lebten sie nachher während der Theuerung im Ueberfluß, da ihre Nachbarn darben mußten. Neuchatel sey eines der freyesten und glücklichsten Länder in Europa; und zumal der Preussische Schutz ihm nichts weniger als nach-

theilig, sondern sehr wesentlich vortheilhaft. Man unterscheidet den König von Preussen vom Souverain von Neuchatel, und so konnten z. B. in der Schlacht von Rosbach viele Neuchateller ohne Bedenken gegen die Preussen fechten. Man lebt in Neuchatel ohne alle obrigkeitliche Einschränkung des Aufwandes, dennoch haushälterisch; und die allgemein angenommene Einimpfung der Pocken hat die Schönheit der dasigen Frauenzimmer gesichert. Von Louis Bourguet, Leibnizens Freunde, einem anfänglichen Zweifler, den aber nachher reizere Kenntnisse in der Naturgeschichte zum eifrigsten Vertheidiger der Offenbarung machten. Von Mauvertuis letzten Lebensjahren und seinem Aufenthalt bey seinem Freunde Bosset in Neuchatel. H. Gagnebin, der bekannte Botaniste, hat sein Haus mit Naturalien bis unters Dach so voll gepfropft, daß er nun selbst neben an im Gasthof logiren muß. Der zufällige und unbedeutende Anfang der nun so wichtig und berühmt gewordenen Uhrmacher zu Chaux de fonds. Umständlich von der merkwürdigen Einrichtung der dasigen unterirdischen Getraidemühlen, die Moses Perret Gentil zuerst angelegt. Wie der rechtschaffene Petitpierre verfolgt und durch seine H. Amtsbrüder abgesetzt worden, weil er sich nicht, so wie sie, von der Ewigkeit der Höllenstrafen überzeugen können, und wie der König von Preussen, da ihm die Sache vorgelegt worden, geantwortet, daß ers freylich den Neuchatellern nicht wehren könne, wenn sie ewig verdammt seyn wollten! Auch in Lode sind über dreyhundert Uhrmacher und bey 600 Spitzenarbeiter. Die unglückliche Lottosucht seiner Landsleute wollte ein dasiger Einwohner durch ein Lotto von Wallnüssen, das er errichtete, lächerlich machen; aber

vergebens. Er gewann die Wallnüsse der ganzen Gegend, und das Geldlotto währte dennoch so lange fort, bis es einmal eine Lerne bezahlen mußte und bankerott machte. Umständlich von Rousseaus Aufenthalt zu Motier und dem darüber entstandenen geistlichen Kern, woben die wichtigsten Actenstücke, auch das königl. Preussische darüber ergangene Rescript, eingerückt sind. Die Gährung war allgemein, aber die Partheyen getheilt. In einem Gasthof, wo der Verf. damals einkehrte, hielt's der Wirth mit dem Hrn. Pastor zu Motier, die Hausmagd aber mit Jean Jacques. Der Verf. rechtfertigt die vielen Spitzen- und andere Fabriken in Val-de-Travers ic. ungeachtet der Landbau dabey fast gänzlich vernachlässigt wird. Die schönen Alléen um Colombier sind ein Andenken von Herzog Heinrich von Longueville, der seinen Unterthanen eine Bürgschaft von 70,000 Thalern mit der Bedingung erließ, daß sie das Land mit Bäumen bepflanzen sollten. Der Anlaß zum Burgundischen Krieg sey nicht, wie Commynes will, bloß ein Wagen mit Schaaffellen gewesen. Die Geschichte der Schlacht von Grandson und des berühmten Demants Herzog Carls des Kühnen. Bormaliges Ansehen der Scharfrichter zu Bern. Die Reformation von Orbe, woben sich die Weiber der Mönche annahmen und aufs muthigste gegen die neuen Reformatoren zu Feld zogen. Vergleichung zwischen Bayle und Rousseau. Voltaires Verse auf die einmal zum Schrecken von Genf vorgehabte Befestigung von Versoy.

London.

Madam's Thelyphthora, der Zweite und Dritte Band, auf 382 und 402 S. in Octav (vom
a 3 Er.